

Zeitschrift: Outlines
Herausgeber: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Band: 8 (2013)
Heft: 2: Materialien

Artikel: Die Biennale im Archiv
Autor: Sumpf, Jasmin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-872142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jasmin Sumpf

Die Biennale im Archiv

Einführung

Im Schweizerischen Bundesarchiv (CH-BAR) lagern über 6000 Dokumente (Stand: Januar 2011) zur Schweizer Beteiligung an der Kunstbiennale in Venedig. Vorrangig handelt es sich dabei um Schriftmaterial, das sich aus Korrespondenzen, Listen, Rechnungen und Notizen zusammensetzt. Daneben finden sich vereinzelt Fotografien, Kataloge, Poster, Einladungskarten oder Zeitungsausschnitte zu den verschiedenen Biennale-Ausstellungen in Venedig. Die Dokumente sind in Dossiers abgelegt, die nach Jahren geordnet im BAR archiviert wurden und sich jeweils aufgrund ihrer Herkunft unterscheiden: Sie stammen aus Beständen des Eidgenössischen Departementes des Innern (EDI), des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA), des Eidgenössischen Finanzdepartementes (EFD) und des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (EVD).

Aus kunsthistorischer Sicht suggeriert die grosse Menge an Informationen ein enormes Potenzial an Fakten und Hintergründen zu den Biennale-Beiträgen, die von der Schweizerischen Eidgenossenschaft in zweijährlichem Rhythmus ausgerichtet werden. Es drängt sich hier die Frage auf, welche Dokumente Eingang ins Archiv finden und was unberücksichtigt bleibt, denn Archive widerspiegeln nicht die Geschichte, sondern halten, nach Strukturen operierend, gefilterte Aussagen bereit. Die Verwaltung der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist dazu verpflichtet, entsprechend den Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ihr Handeln zu dokumentieren, transparent und nachvollziehbar zu machen. Im Fall des BAR bedeutet dies, dass die Dokumente, bevor sie ins Archiv aufgenommen werden, einen kritischen Bewertungsprozess durchlaufen, in dem das Archivgut in Bezug auf seine Relevanz hinsichtlich der Kriterien von Rechtmässigkeit, Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und Ordnungsmässigkeit geprüft wird.* Daraus lässt sich erschliessen, dass die archivierten Dokumente nur vereinzelt konzeptionelle und inhaltliche Themen der Biennale berühren. Der Fokus der Dokumente aus dem BAR liegt auf dem Verwaltungsapparat, der hinter dem Ausstellungsformat der Biennale steht, und öffnet den Blick auf dessen Ausmass und Wirkungsbereich.

Im Folgenden werden exemplarisch einige Dokumente präsentiert und kommentiert. Die Auswahl dient in erster Linie dazu, einen Einblick in die Dokumentensammlung des BAR zu vermitteln und soll dabei zum Stöbern und Studieren einladen. Die Dokumente beleuchten die Vielfalt der organisatorischen Fragen und Probleme aus Sicht der Künstler, Kuratoren und Behörden und richten das Augenmerk speziell auf ansonsten wenig beachtete Aspekte und Begleitumstände der Biennale-Ausstellungen.

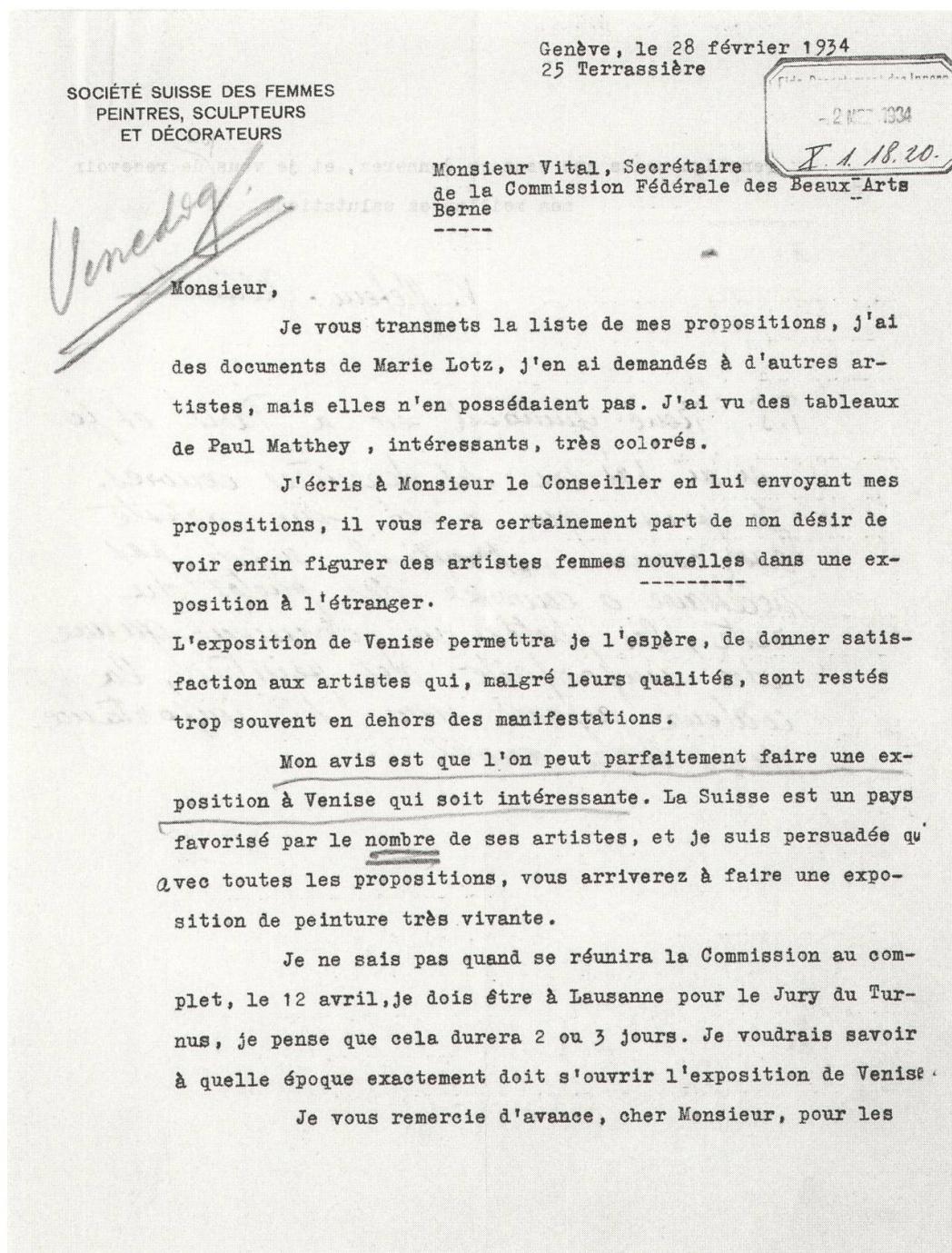
* Vgl. Andreas Lienhard/Fabian Amschwand, *Archivwürdigkeit von Unterlagen – Ein rechtlich abgesetztes Entscheidmodell. Studie im Auftrag des Schweizerischen Bundesarchivs*, Bern: KPM-Verlag, 2010, S. 2.

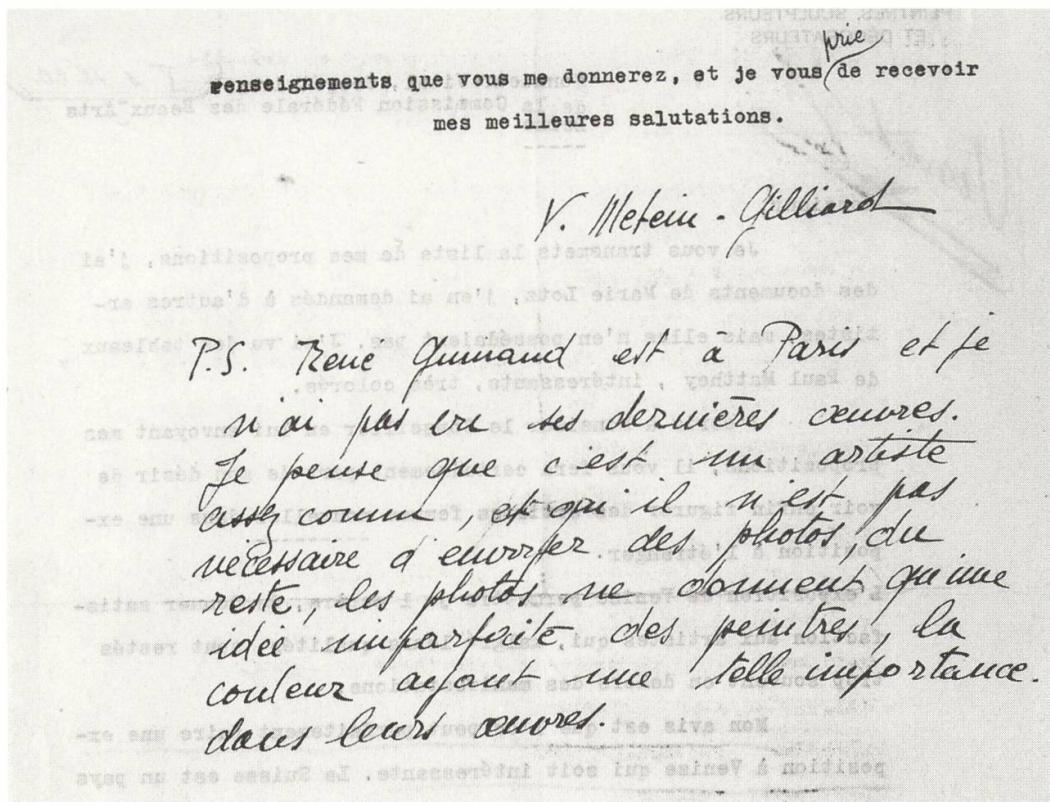
Valentine Métein-Gilliard

Das vorliegende Dokument umfasst eine Liste mit Künstlerinnen und Künstlern, die Valentine Métein-Gilliard (1891–1969) in ihrer Funktion als Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission (EKK) für die Biennale von 1934 vorschlägt sowie ein Begleitschreiben der Genfer Künstlerin zu ihrer Auswahl. Im Brief an das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) betont Métein-Gilliard, dass sie sich für den Schweizer Pavillon eine Teilnehmerauswahl wünsche, die bisher noch weitgehend unbekannte Schweizer Künstlerinnen berücksichtige. Métein-Gilliard war 1931–1934 Präsidentin der Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen (GSMBK). Die Organisation entwickelte sich aus der 1902 gegründeten Société Romande des Femmes Peintres et Sculpteurs, die als Reaktion auf den Ausschluss von Frauen aus der Gesellschaft Schweizerischer Maler und Bildhauer, denen sich 1905 die Architekten zugesellten (GSMBA), entstanden war. Vor 1934 hatten erst drei Schweizer Künstlerinnen die Möglichkeit erhalten, sich mit einem Werkbeitrag an der Biennale von Venedig zu beteiligen: 1920 Martha Stettler (1870–1945), 1926 Alice Bailly (1872–1938) und Margrit Wermuth (1889–1973). Keine der von Métein-Gilliard vorgeschlagenen Künstlerinnen wurde für die

Biennale Venedig 1934 ausgewählt. Neben Valentine Métein-Gilliard, die von 1931–1935 Mitglied der EKK war, bestand die Kommission 1934 aus Sigismund Righini, Alfred Blailé, Milo Martin, Augusto Giacometti, Wilhelm Barth und Eduard Zimmermann. Die Entscheidungen des Gremiums zur Beschickung der Biennale Venedig sind teilweise anhand der EKK-Protokolle im Archiv des Bundesamtes für Kultur (BAK) nachzuvollziehen.

CH-BAR, E3001A, 1000/726, Bd. 29, Az. 10.1.18, «Venedig 1934. Anträge [...]»





PROPOSITIONS pour l'EXPOSITION de VENISE en MAI 1934

Peintres.

Marie Lotz Wartenberg 1 Birsfelden. Baselland. (Documents, photo)

Amy Moser Zürich

Suzanne Schwob Falkenhöhe 15 Berne

Paul Matthey Villa Strohl-Fern Via di villa Rupp. Rome

René Guinand Bd.des Philosophes Genève. 80 Av. du Maine. Paris 14ème

Marcel Poncelet Vich Ct. de Vaud

Ch. Clément Lausanne

Sculpteurs.

Marguerite Bastian-Duchosal Av. Marc Monnier 9. Genève

M. Osswald-Toppi Zürich

Paul Baud Av. de la Gare des Eaux-Vives 16 Genève

Casimir Reymond Lausanne

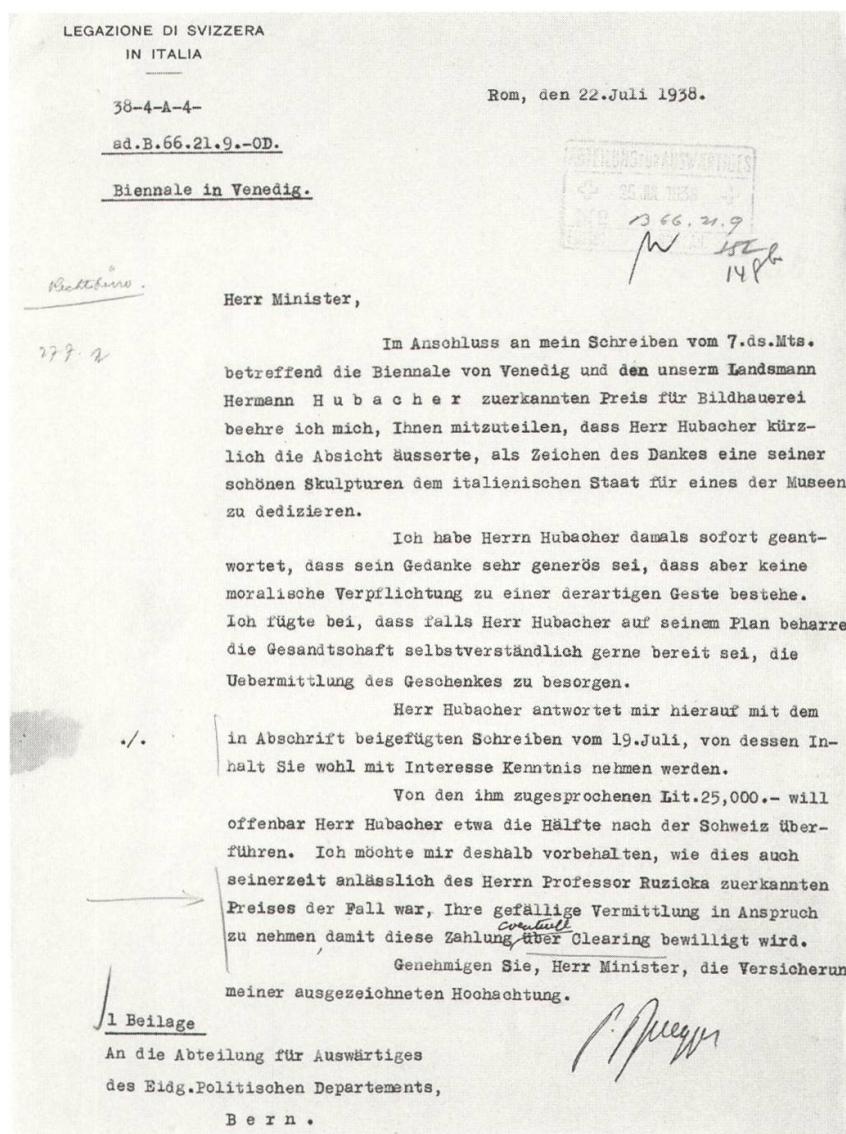
L. Perrin La Chaux-Fonds

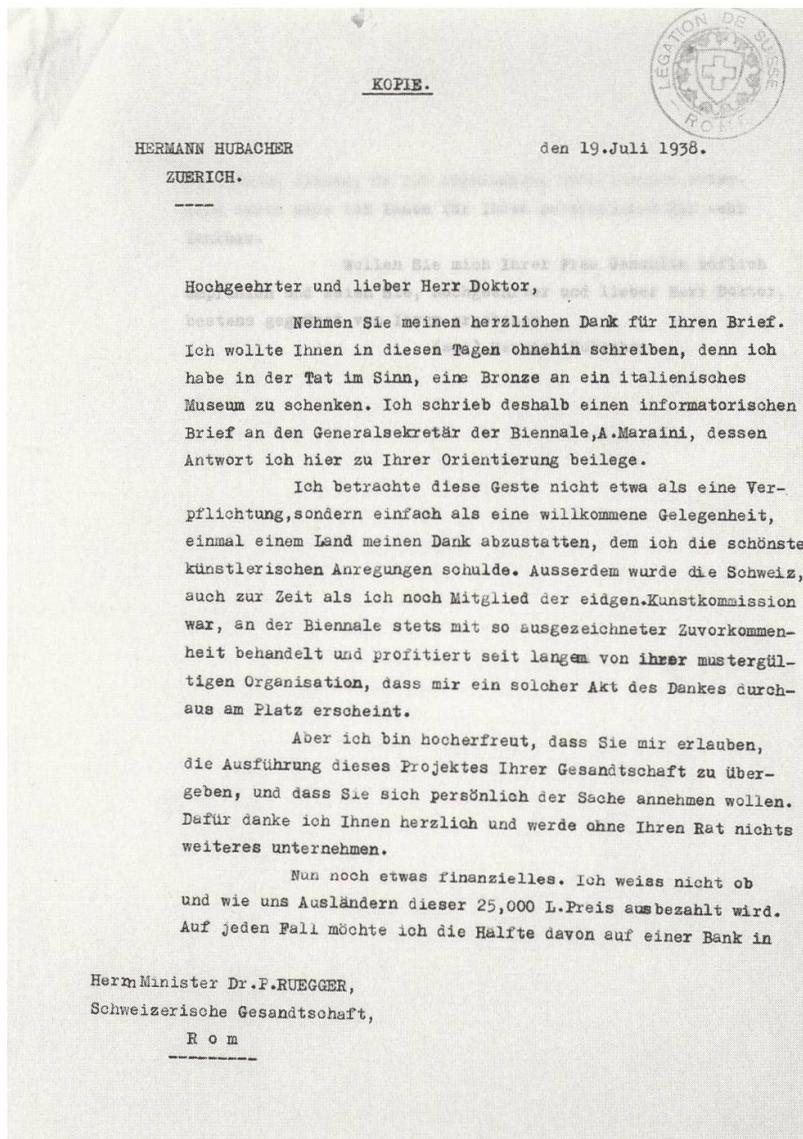
H. von Matt Lucerne

Hermann Hubacher

Der aus Biel stammende Bildhauer Hermann Hubacher (1885–1976) stellte 1920, 1932 und 1938 im Rahmen des schweizerischen Beitrags an der Biennale von Venedig aus. Dem Briefwechsel ist zu entnehmen, dass Hubacher 1938 den Gran Premio für Skulptur gewann. Die im Schweizerischen Bundesarchiv (CH-BAR) vorliegende Korrespondenz informiert weiter darüber, dass Hubacher als Reaktion auf diese Anerkennung eine Bronzefigur aus seinem Œuvre der Galleria Internazionale d'Arte Moderna di Ca' Pesaro in Venedig zum Geschenk machte. Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um die Bronze *Hans Hubacher im Alter von 16 Jahren* von 1932 handelt, die sich heute im Besitz ebendieser Institution befindet.

CH-BAR, E2001D, 1000/1551, Bd. 132, Az. B.66.21.9, «Exposition biennale internationale des beaux-arts à Venise, 1937», 1937–1939





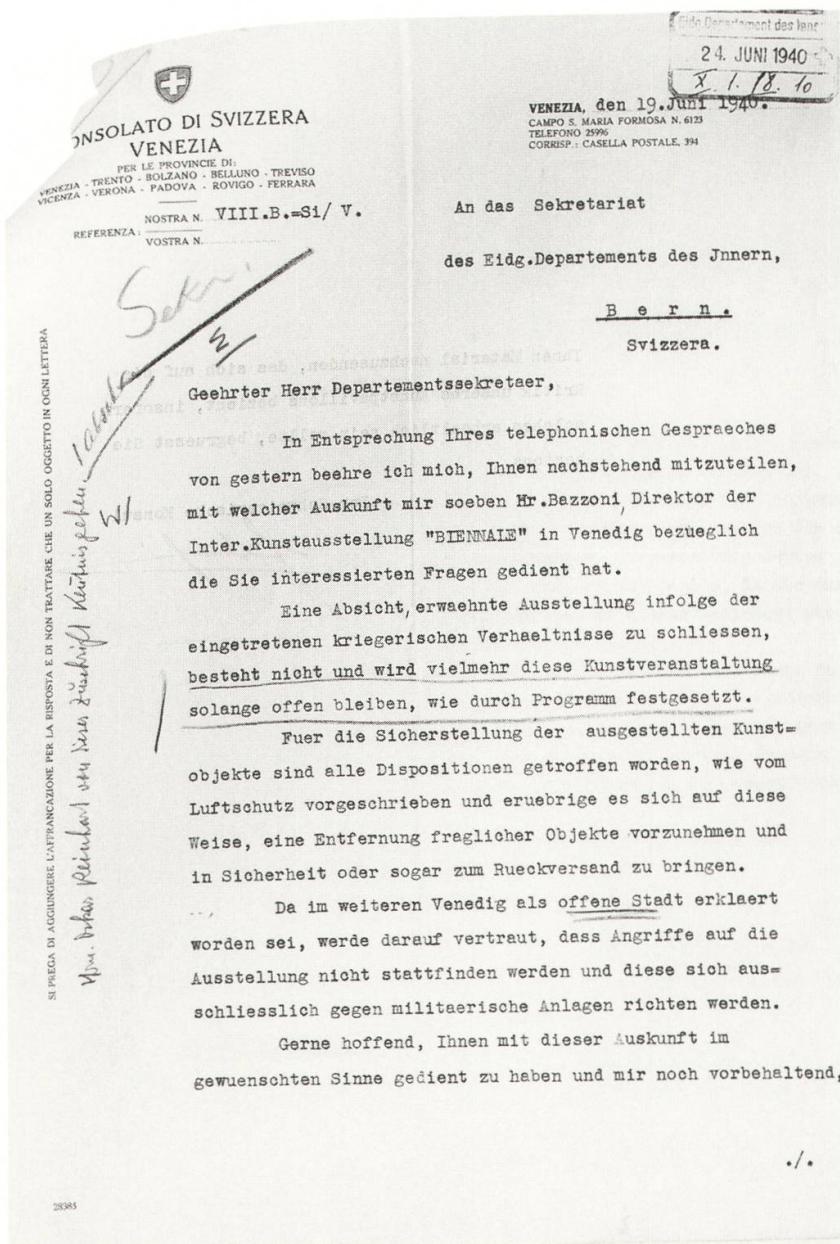
- 2 -

Rom stehen lassen, da ich regelmässig nach Italien reise.
Auch darin wäre ich Ihnen für Ihren persönlichen Rat sehr
dankbar.

Wollen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin höflich
empfohlen und seien Sie, hochgeehrter und lieber Herr Doktor,
bestens gegrüsst von Ihrem ergebenen
(sig) Hermann Hubacher

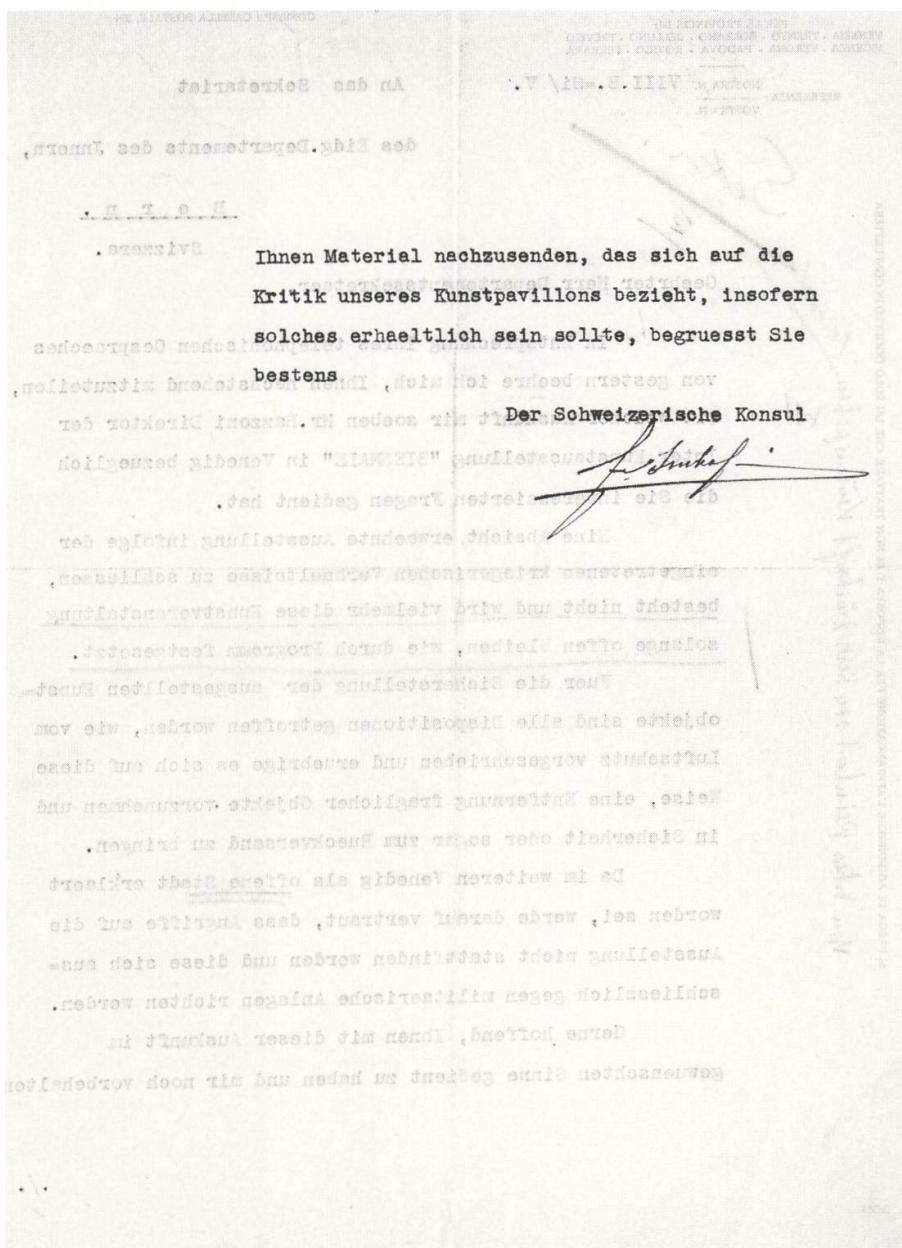
Biennale 1940

Auch nachdem Italien am 10. Juni 1940 Frankreich und England den Krieg erklärt hatte, mochte die Schweiz ihren Pavillon in den Giardini nicht frühzeitig räumen, sondern entschloss sich, ihn bis zur Schliessung der Biennale von Venedig Ende September geöffnet zu halten. In den Unterlagen des Schweizerischen Bundesarchivs (CH-BAR) lassen sich bereits in den Vorbereitungen zur Ausstellung von 1940 Korrespondenzen zu den Sicherungsmassnahmen für die ausgestellten Werke finden. Die Dokumente belegen, dass sich sowohl Institutionen und Leih-



geber wie auch Künstler über die geplanten Massnahmen zum Schutz der Werke im Falle einer Bedrohung durch den Krieg erkundigten. Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beantwortete diese Anfragen mit einer Darlegung der aktuellen Situation und einer Orientierung über die vorsorglich geplante Evakuierung der Werke, wie sie zusammen mit der Leitung der Biennale besprochen wurde. Nach der Schliessung der Biennale Venedig 1940 wurden die Werke wie geplant in die Schweiz zurücktransportiert.

CH-BAR, E3001A, 1000/728, Bd. 42, Az. X.1.18, «Biennale Venedig 1940», 1940



Werkliste Alexandre Blanchet

Die vorliegende Liste gibt Auskunft über die von Alexandre Blanchet (1882–1961) eingereichten Werke anlässlich seiner Beteiligung an der Biennale von Venedig 1940 im Schweizer Pavillon. Zuvor war Blanchet bereits 1926 an der Biennale vertreten gewesen. Er führt in der Liste 26 Arbeiten auf und nennt dazu jeweils deren Titel, Besitzer und Versicherungswert in Schweizer Franken. Nur sechs der vorgeschlagenen Werke befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Besitz des Künstlers, fünf davon sind als verkäuflich gekennzeichnet. Die Liste der Werke zeigt eine Auswahl aus den klassischen Gattungen der Malerei: Porträts, Stillleben, Landschaftsmalerei und Genredarstellungen. Die Auflistung der Besitzer macht deutlich, dass Blanchet

XXII ^{ÈME} EXPOSITION BIENNALE INTERNATIONALE DES BEAUX-ARTS VENISE 1940 * MAI - OCTOBRE * 1940			
NOTICE			
Prénom et nom: Adresse: Date et lieu de naissance:	Titre de l'œuvre et propriétaire	Genre de l'œuvre	Dimensions en mètres
			Pris à la vente d'assurance à la vente en francs suisse
1	La foire M. Oskar Reinhardt Winterthour		20.000
2	La vendange " " "		10.000
3	Les pêcheurs " " "		8.000
4	Les bergers musée de Bâle		8.000
5	La plage M. Max Wassmer Brugmans Bâle		6.000
6	femme se coiffant " " "		4.000
7	portrait du poète " " "		2.500
8	portrait Mme B. B. musée de Genève		3.000
9	" " M. Ch. Zanella Genève		2.500
10	portrait du peintre musée de Berne		3.000
11	" " M. Oskar Reinhardt		1.500
12	portrait de jeune fille musée de Glarus		2.000
13	portrait jeune femme musée de S. Gall		2.000
14	portrait jeune paysanne appartenant à l'artiste à vendre		1.500
15	" " " " "		2.000
16	portrait jeune garçon musée de Coire		3.000
17	" " homme appartenant à l'artiste " "		2.000
18	Valaisanne musée de Winterthour		3.000
19	portrait jeune fille appartenant à l'artiste " "		2.000
20	nature morte " " "		3.500
Propriétaire:			
Adresse pour le renvoi:			
Les œuvres ci-dessus ont-elles paru dans quelque Exposition?			
Autorisez-vous la reproduction de vos œuvres dans le Catalogue illustré de l'Exposition? Répondre par oui ou non	Autorisez-vous la mise en vente des photographies des vos œuvres dans le Palais de l'Exposition? Répondre par oui ou non		
Date	Signature de l'artiste exposant		

besonders in der deutschsprachigen Schweiz in Institutionen und Sammlungen vertreten war, beispielsweise bei dem Sammler und Kunstmäzen Max Wassmer (1887–1970) aus Bremgarten bei Bern. 1940 stellten für die Schweiz an der Biennale von Venedig ausserdem Louis Moilliet (1880–1962) und Jakob Probst (1880–1966) aus. Vergleichbare Werklisten lassen sich im Schweizerischen Bundesarchiv (CH-BAR) auch zu diesen Künstlern sowie zu anderen Biennale-Ausstellungen finden und zeugen vom standardisierten Informationsaustausch zwischen der Leitung der Biennale und den beteiligten Ländern.

CH-BAR, E3001A, 1000/728, Bd. 42, Az. X.1.18, «A. Blanchet», 1940

XXIII^{ÈME} EXPOSITION BIENNALE INTERNATIONALE DES BEAUX-ARTS
VENISE
1940 * MAI - OCTOBRE * 1940

NOTICE

Prénom et nom :	Adresse :	Date et lieu de naissance :	
Titre de l'œuvre	Genre de l'œuvre	Dimensions en mètres	Prix demandé /Avec égale en francs suisses ou francs français
21 nature morte M. Ag. Baden Bälz			1.000
22 " " M. Ch. Zanella Genève			1.500
23 " " M. H.L. Magwood London			1.500
24 " " appartient à l'artiste			1.500
25 portrait jeune fille M. O. Reinhart			3.000
26 " " assise Mme Duval-Herz			3.000

Propriétaire :

Adresse pour le renvoi :

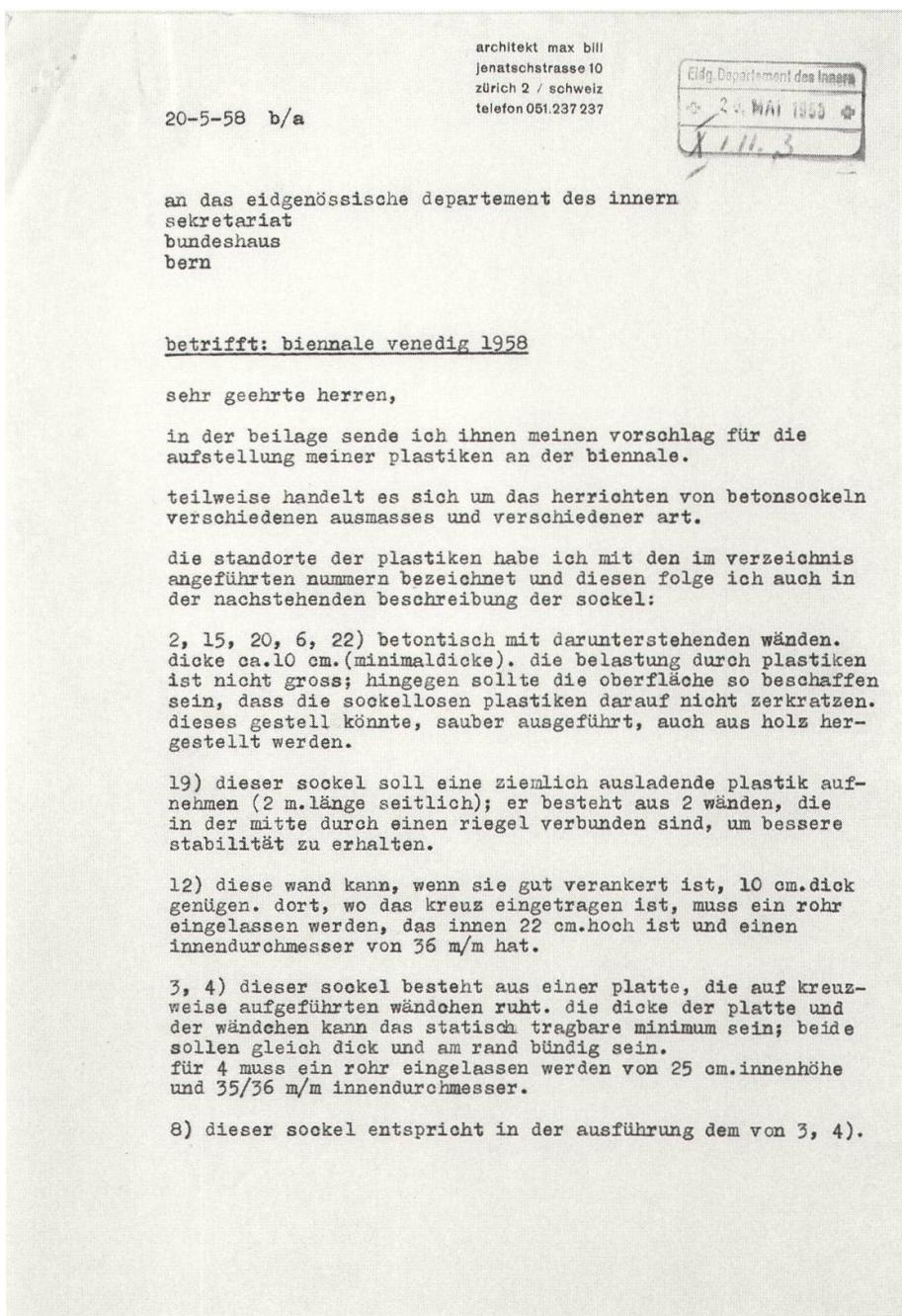
Les œuvres ci-dessus ont-elles paru dans quelque Exposition ?

Autorisez-vous la reproduction de vos œuvres dans le Catalogue illustré de l'Exposition ? Répondez par oui ou non	Autorisez-vous la mise en vente des photographies des vos œuvres dans le Palais de l'Exposition ? Répondez par oui ou non
--	--

Date _____ Signature de l'artiste exposant _____

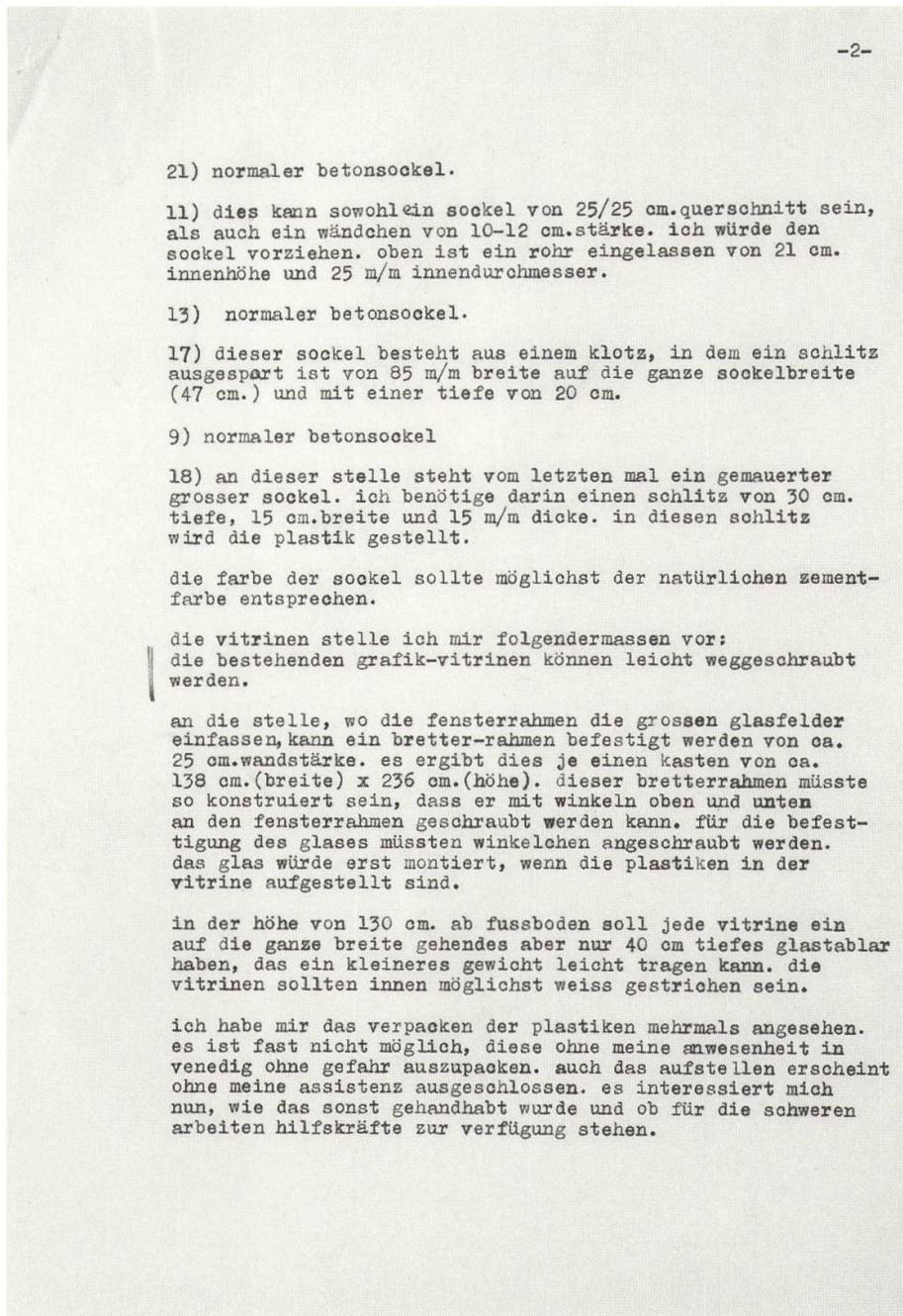
Max Bill

Max Bill (1908–1994) präsentierte 1958 an der Biennale Venedig gemeinsam mit 15 weiteren Schweizer Künstlern, u. a. Wolf Barth (1926–2010; Dok. S. 25), einige Werke im Schweizer Pavillon. Seine plastischen Arbeiten standen im Mittelpunkt der Ausstellung und wurden im offenen Teil des Pavillons sowie im Garten des Hofs aufgestellt. Der vorliegende Brief von Bill gibt einen Einblick in die Arbeitsweise des Künstlers. Die genaue Anleitung zur Ausrichtung und Präsentation seiner Plastiken sowie der Ausstellungsplan machen Bills Gestaltungsanspruch über das Werk

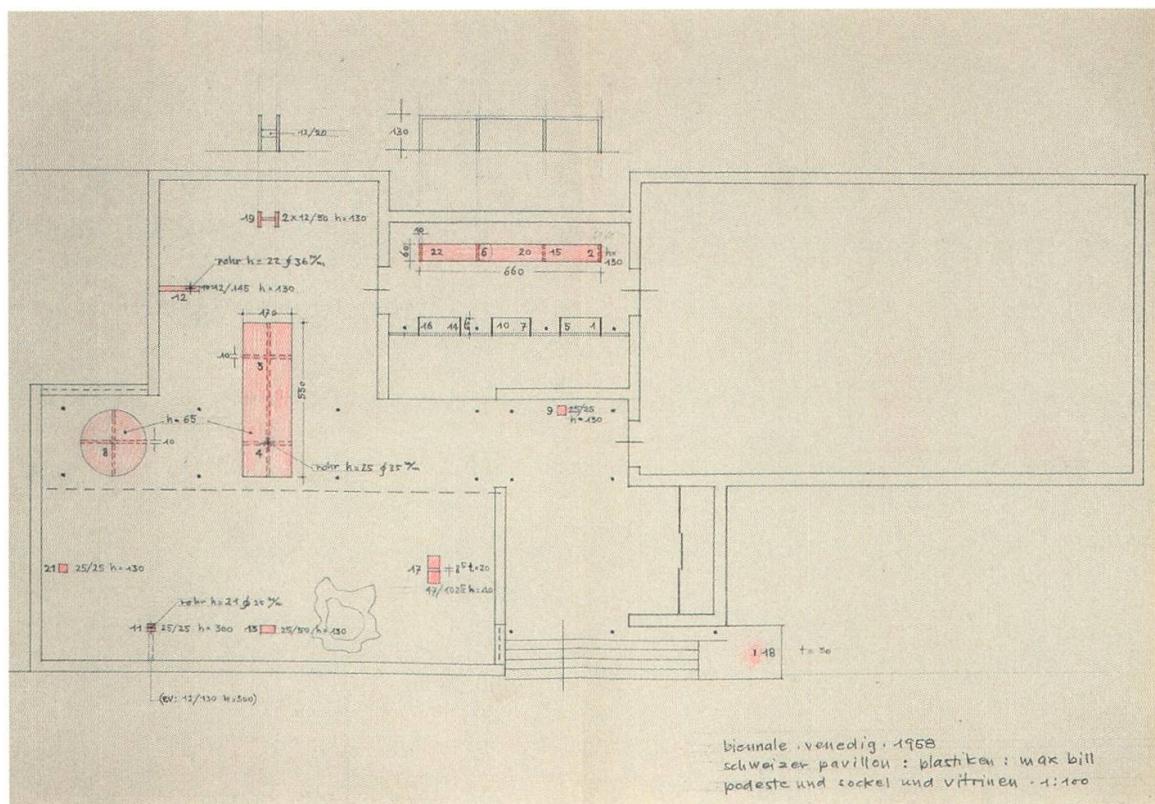
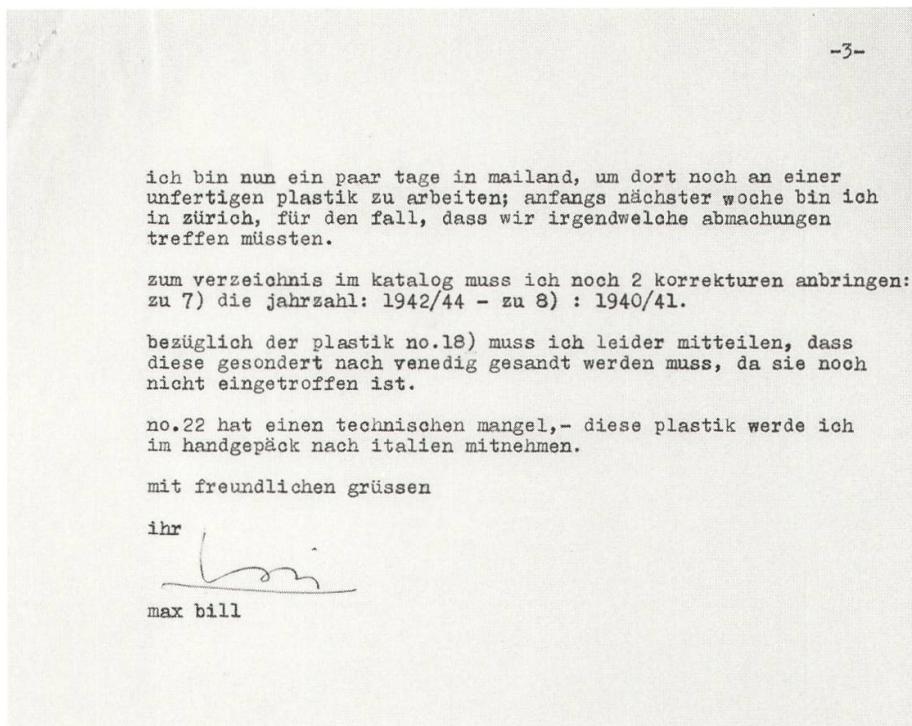


hinaus deutlich und bezeugen damit sein Selbstverständnis als Künstler und visueller Gestalter. Wie vom Künstler gewünscht, liess das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) ihn selbst die Anfertigung und Aufrichtung der Sockel und Vitrinen für die Ausstellung vor Ort anleiten. Max Bill war 1958 erstmals mit Arbeiten im Schweizer Pavillon vertreten.

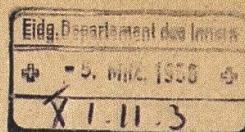
CH-BAR, E3001B, 1978/31, Bd. 157, Az. X.1.11.3, «29. Biennale Venedig. Korrespondenzen mit den eingeladenen Künstlern», 1958–1961



Max Bill (Forts.)



3. III. 58



Am das Sekretariat
 Ar. Eidgenössisches Departement des Innern
 an

Sehr geschätzter Herr

Selbstverständlich gebe ich mit Freuden
 meine Zustimmung zur Einladung
 zu den Biennale anzustellen. Ist es
 für mich doch bestimmt eine große
 Anerkennung. Im ersten Moment
 zwar, habe ich es sehr bedauert
 dass ich mich nicht mit wenigen
 Bildern beteiligen kann.

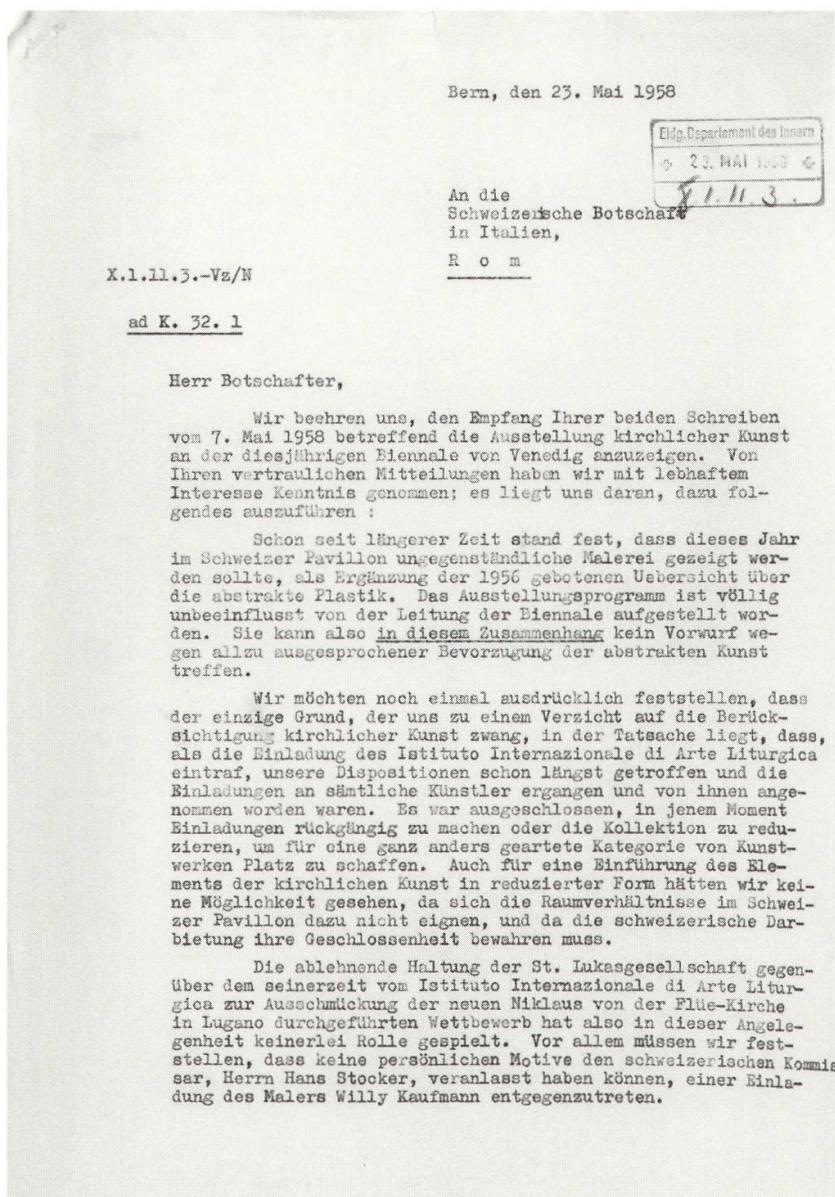
Mit freundlichem Gruss
 W. F. K. 74

38 rue de Malte
 PARIS XI^e

folage: Formular
 3 Photos

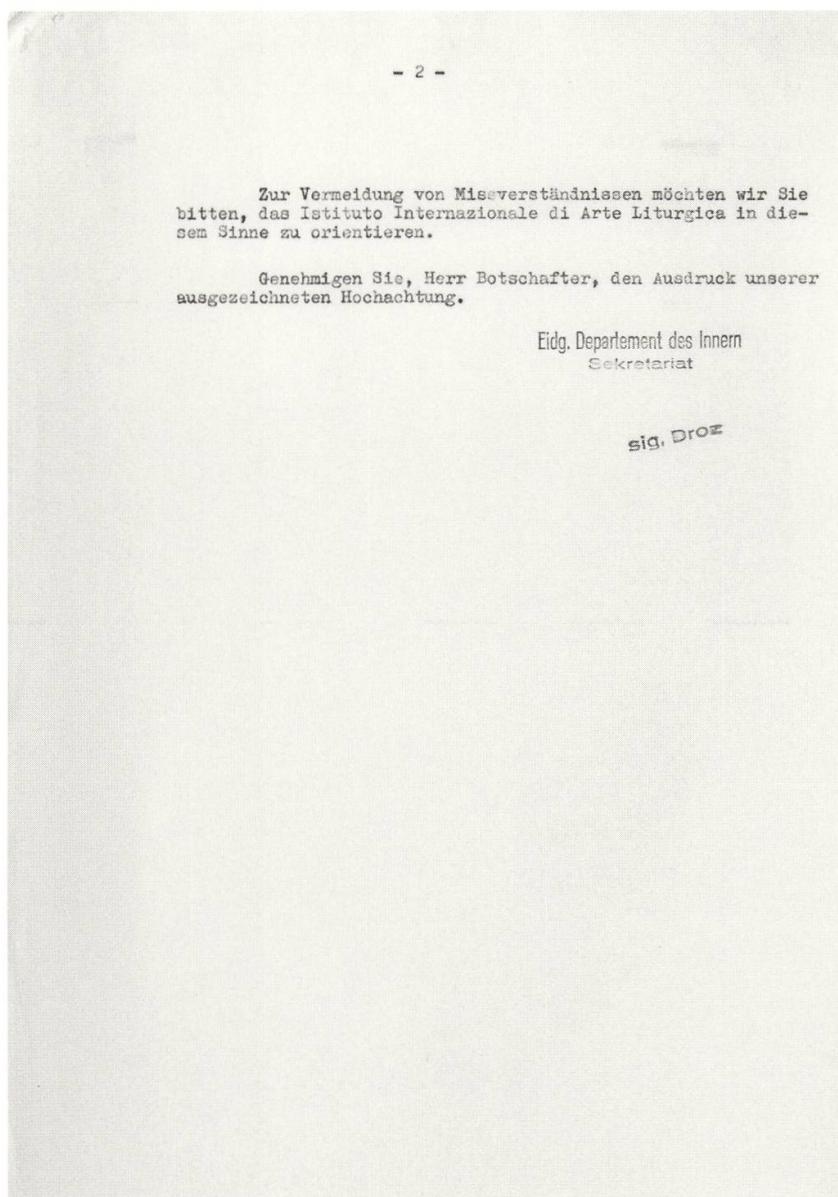
Arte sacra

Der Schweizer Pavillon präsentierte 1958 abgesehen von Max Bills Plastiken eine Werkauswahl von insgesamt 15 Künstlern zum Thema der abstrakten Malerei in der Schweiz. Die Ausstellung sollte eine Ergänzung zu jener von 1956 sein, an der ausschliesslich ungegenständliche Skulpturen und Plastiken gezeigt wurden. Ausschlaggebend für die Künstlerauswahl waren die 1957 im Musée des beaux-arts in Neuenburg organisierte Ausstellung «La peinture abstraite en Suisse» und die Schau «Ungegenständliche Malerei in der Schweiz», die 1958 im Kunstmuseum Winterthur durchgeführt wurde. Der Schweizer Botschafter in Rom kritisierte den Entscheid der Schweiz und plädierte dafür, der Einladung durch die Biennale-



Leitung, in den Länderpavillons kirchliche Kunst zu präsentieren, Folge zu leisten. Die vorliegende Antwort des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) macht deutlich, dass die Schweiz der spät ergangenen Einladung in Anbetracht der bereits fortgeschrittenen Ausstellungskonzeption nicht nachkommen kann. Eine ausführliche Korrespondenz über die Sachlage befindet sich im weiteren Bestand des Dossiers aus dem Schweizerischen Bundesarchiv (CH-BAR). Die Ausstellung von 1958 stiess hinsichtlich der Auswahl und Präsentation der Kunstwerke auf heftige Kritik. 1960 stellte die Schweiz mit Otto Tschumi, Varlin und Robert Müller wieder Künstlerpersönlichkeiten in den Mittelpunkt der Ausstellung.

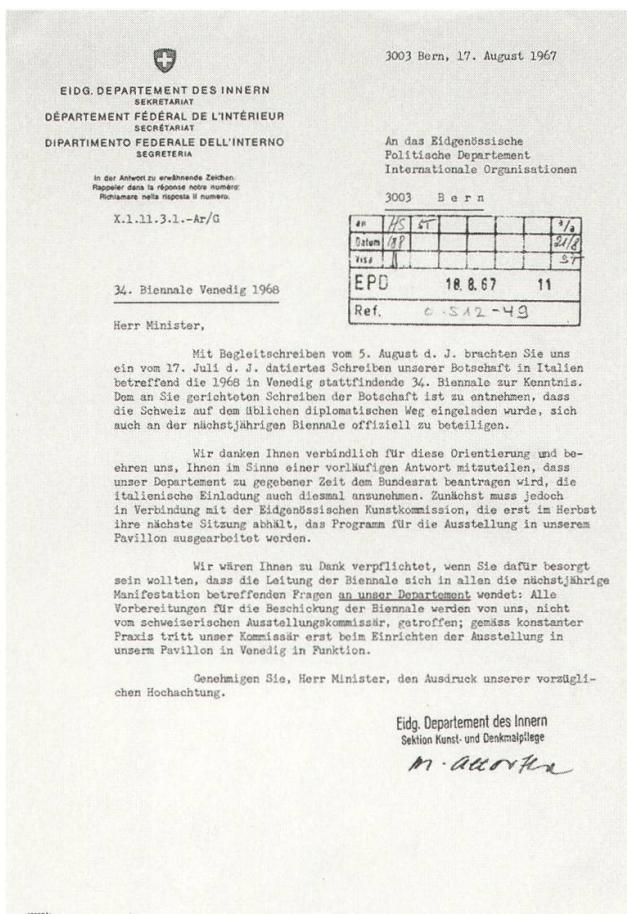
CH-BAR, E3001B, 1978/31, Bd. 157, Az. X.1.11.3, «Briefwechsel mit der Botschaft in Rom», 1957–1958



Organisatorische Abläufe

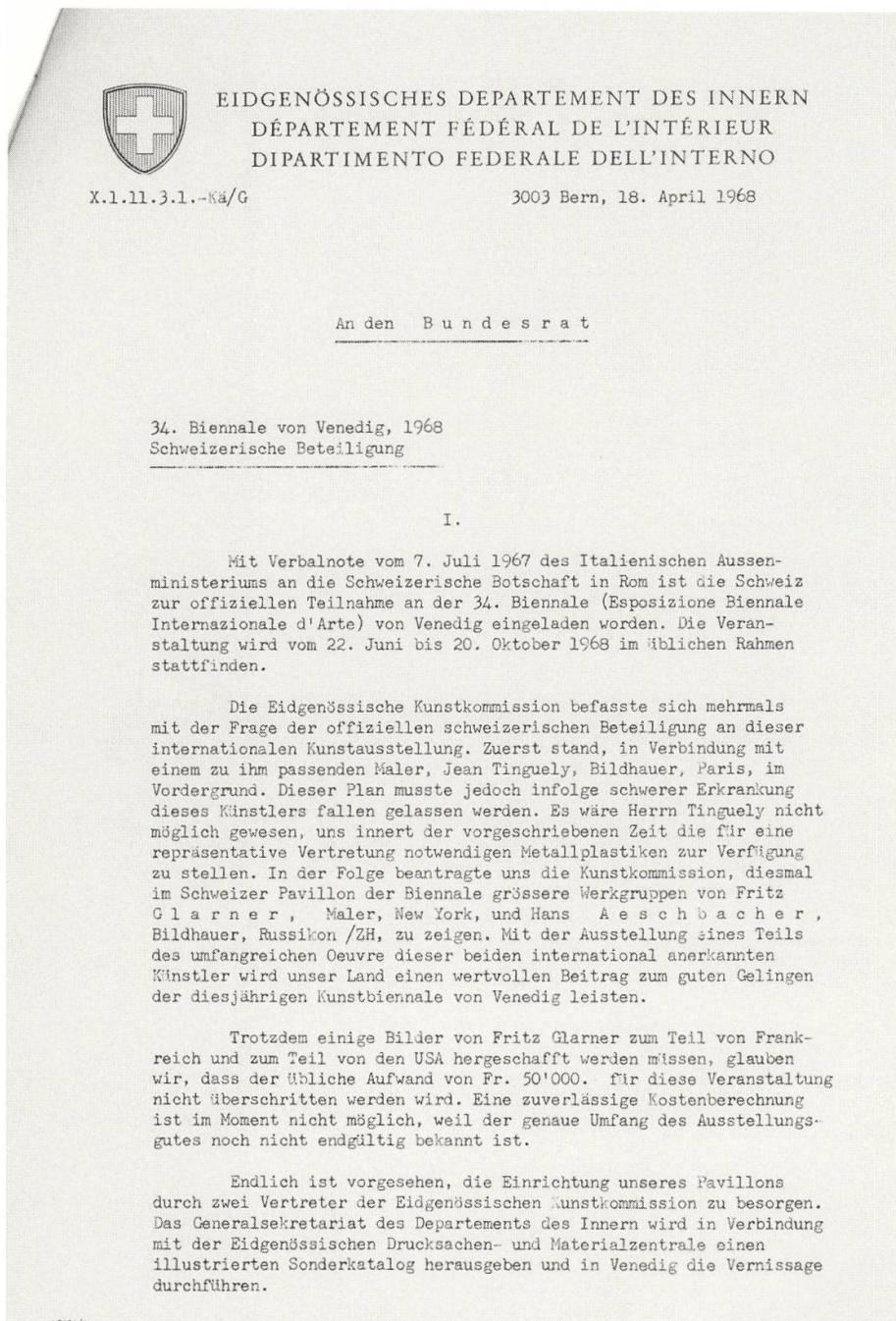
Mit dem vorliegenden Schreiben informiert das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) den Minister des Eidgenössischen Politischen Departements (EPD) über die organisatorischen Abläufe zur Schweizer Beteiligung an der Biennale Venedig. Der Korrespondenz lässt sich entnehmen, dass die offizielle Einladung zur Ausstellung der Eidgenossenschaft für gewöhnlich über die Schweizer Botschaft in Italien zugestellt wird. Das EDI orientiert das EPD weiter darüber, dass der Beschluss zur Annahme der Einladung über einen Antrag des EDI an den Bundesrat erfolgt und dass das Ausstellungsprogramm in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Kunstkommission (EKK) festgelegt wird. Das Schreiben betont, die Ausstellungsvorbereitungen gehörten zum Aufgabenbereich des EDI und der Ausstellungskommissär nehme seine Arbeit erst mit der Einrichtung der Ausstellung auf. Die Kommunikation zwischen den Departementen sowie die Informationen und Anweisungen zu den organisatorischen Abläufen zeigen auf, dass zwischen den einzelnen Bundesstellen auch Unklarheiten auftreten können.

CH-BAR, E2003A, 1980/85, Bd. 426, Az. 0.512-49, «Biennale d'art de Venise, 1968», 1967–1969



Sitzung des Schweizerischen Bundesrats

Die Dokumente umfassen einen zweiseitigen Antrag des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) an den Schweizerischen Bundesrat sowie den Beschluss des Bundesrats zur Schweizer Beteiligung an der Biennale Venedig 1968. Im ersten Abschnitt informiert das Antragsschreiben den Bundesrat über die aktuellen organisatorischen Gegebenheiten. Daran anschliessend werden Beschlüsse zur Teil-



nahme der Schweiz an der Biennale Venedig 1968, zur organisatorischen Leitung der Ausstellung durch das EDI und zur Höhe des Budgets beantragt. Die gestellten Anträge werden vom Bundesrat ohne Ergänzungen aufgenommen und beschlossen. Aus dem Schreiben geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt ausser dem EDI auch das Eidgenössische Politische Departement (EPD) und das Finanz- und Zolldépartement verpflichtet waren, über die Biennale Venedig zu berichten. Die organi-

- 2 -

III.

Da es sich hier um eine alle zwei Jahre wiederkehrende internationale Kunstausstellung handelt, die von der Schweiz regelmässig beschickt wird, verzichteten wir darauf, mit den beiden mitterrichtenden Departementen vorgängig Verbindung aufzunehmen. Unser Antrag, der sich im üblichen Rahmen bewegt, sollte auf keine Schwierigkeiten stossen.

III.

Wir machen uns die Vorschläge der Eidgenössischen Kunstkommision zu eigen und beecken uns, Ihnen zu

be antragen.

Sie möchten folgenden Beschluss fassen:

1. Die Schweiz beteiligt sich offiziell an der 34. Biennale (Esposizione Biennale Internazionale d'Arte) in Venedig (22. Juni bis 20. Oktober 1968);
 2. Das Departement des Innern organisiert in Verbindung mit der Eidgenössischen Kunstkommision die Ausstellung im Schweizer Pavillon und führt die Vernissage durch;
 3. Die Kosten der Beteiligung, die sich voraussichtlich auf Fr. 50'000.- belaufen werden, gehen zu Lasten der Krediturkredit 0.301.463.80/8, Bildende Kunst.

Protokollauszug (8 Exemplare), unter Rückgabe der Beilagen, an das Departement des Innern zum Vollzug, an das Politische Departement (3 Exemplare: Für sich, die Schweizerische Botschaft in Italien und das Schweizerische Konsulat in Venedig) und an das Finanz- und Zoll-departement zur Kenntnis.

ELDG. DEPARTEMENT DES INNERN

✓ 11110

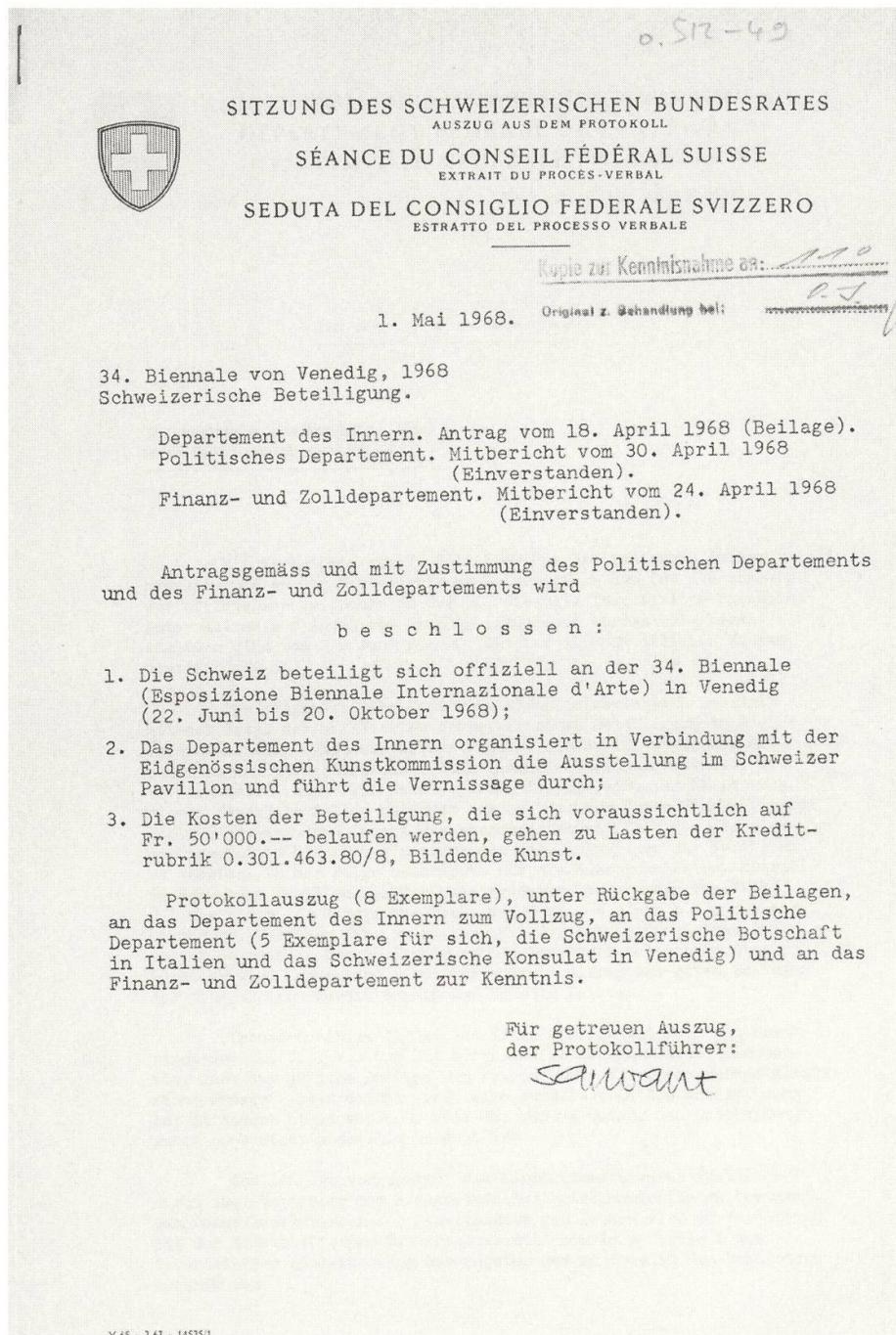
Beilagen:

Schreiben der Schweizerischen Botschaft in Rom an die Abteilung
für Internationale Organisationen des Eidgenössischen Poli-
tischen Departements vom 17.7.1967 (Kopie)

Reglement der 34. Biennale

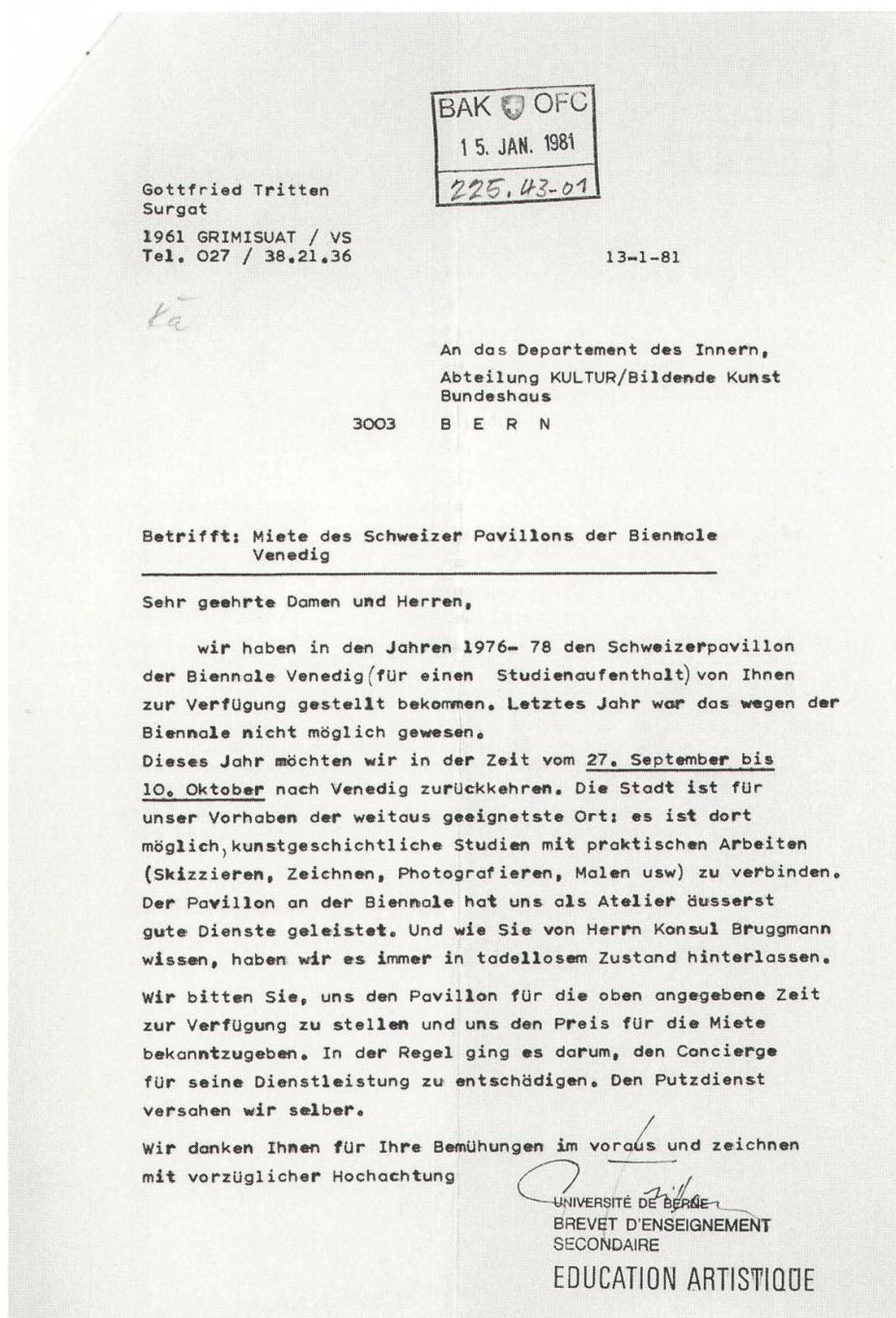
satorische Verwaltung oblag hingegen im Speziellen dem EDI. Das Antragsschreiben und der Beschluss des Bundesrats bilden einen sich wiederholenden Sachverhalt in den Verwaltungsabläufen zur Schweizer Beteiligung an der Kunstbiennale von Venedig.

CH-BAR, E2003A, 1980/85, Bd. 426, Az. 0.512-49, «Biennale d'art de Venise, 1968», 1967–1969



Vermietung des Schweizer Pavillons ausserhalb der Ausstellungszeiten

Bei den beiden Dokumenten handelt es sich um zwei Briefe aus einer Korrespondenz zwischen Gottfried Tritten (*1923) und dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI). Der Kunstpädagoge und Maler Gottfried Tritten unterrichtete von 1968–1984 am «Centre de Formation du Corps enseignant secondaire» der Universität Bern. Er ist bekannt für sein Engagement zur Förderung zeitgenössischer Kunst und gilt als wichtiger Wegbereiter der Kunstvermittlung und -erziehung. Der



Briefwechsel betrifft seine Anfrage bezüglich einer Zwischennutzung des Schweizer Pavillons im Jahr 1981. Bereits zwei Jahre zuvor hatte Tritten mit Studenten den Schweizer Pavillon als Aufenthaltsort während einer Studienreise nutzen können. Neben diesem Briefwechsel finden sich im Schweizerischen Bundesarchiv keine weiteren Dokumente, die in vergleichbarem Sinne auf eine anderweitige Verwendung des Schweizer Pavillons abseits des Ausstellungsbetriebs schliessen lassen.

CH-BAR, E3010A, 1990/126, Bd. 28, Az. 225.43(01), «Biennale Venedig 1980», 1980–1981

